

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 303.

Dienstag den 8. Dezember

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des
Kreises, die noch mit der Erledigung meiner Verfügung
vom 26. November d. Js. I. 13 581, betreffend Wieder-
holung der Vorratsermittlung am 1. Dezember d. Js.,
im Rückstande sind, werden hierdurch mit 24stündiger
Frift erinnert.

Fulda, den 8. Dezember 1914.

Der Landrat. i. B.: Köhler, Rechnungsrat.

Extrablatt-Nachrichten

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

W. Großes Hauptquartier, 7. Dezember. (Amtliches
Telegramm.) Vom westlichen Kriegsschauplatz und dem
östlich der Masurischen Seenplatte liegen keine Nach-
richten vor.

In Nordpolen haben wir in langem Ringen um Lodz
durch das Zurückwerfen der nördlich, westlich und süd-
westlich dieser Stadt stehenden starken russischen Kräfte
einen durchgreifenden Erfolg errungen. Lodz ist in un-
serem Besitz. Die Ergebnisse der Schlacht lassen sich bei
der Ausdehnung des Kampffeldes noch nicht übersehen.
Die russischen Verluste sind zweifellos sehr groß.

Veruche der Russen an Südpolen, ihren bedrängten
Armeen in Nordpolen zu Hilfe zu eilen, wurden durch
das Eingreifen österreichisch-ungarischer und deutscher
Kräfte in Gegend südwestlich Pjotrkw vereitelt.

Die großen Kämpfe in Polen haben zum abschließen-
den Ergebnis eines weiteren Abschnittes geführt, das in
der Einnahme von Lodz seine Krönung findet. Diese
große Fabrikstadt, die eine halbe Million Einwohner zählt,
war schon einmal im deutschen Besitz. Als beim ersten
Offensivstoß der Deutschen, der bis vor Warschau und
Wangorod getragen wurde, die Russen kampflös zurück-
wichen, wurde auch Lodz in deutsche Verwaltung genom-
men. Beim strategischen Rückzuge wurde die Stadt wieder-
um ohne Kämpfe aufgegeben. Die neue Besetzung
aber ist der sichtbarste Erfolg einer heißen Woche, in der
von russischer Seite mit gewaltiger Erbitterung gekämpft
wurde. Sie wird daher überall ganz anders gewürdigt
werden, als die Besetzung unverteidigter Plätze, die eine
Partei dem Feind aus irgendwelchen Gründen überlassen
mag. Sie kündigt auch denen, die in den knappen und
zurückhaltenden amtlichen Berichten nicht mehr zu lesen
verstehen, als was die Worte ausdrücklicher sagen, daß der
durchgreifende Erfolg, von dem aus die östliche Heeres-
leitung heute berichtet, der Vorbote eines Sieges ist. Schon
jetzt müssen die Russen gewaltige Verluste erlitten haben.
Daß sich die ganzen Ergebnisse noch nicht übersehen lassen,
ist eigentlich selbstverständlich. Die Kämpfe bei Lodz gin-
gen um eine der großen Entscheidungen dieses Krieges.
Sie haben daher einen Umfang angenommen, der auch
nach einem Siege den Ueberblick über die Gesamtlage nicht
sofort ermöglicht. Mit uns größerer Hoffnung aber
dürfen wir dem Ergebnis entgegensehen, das in den näch-
sten Tagen geerntet werden kann.

Nach den von schwingvoller Kühnheit von Ratno aus,
wo der erste Sieg in dem neuen Ringen um Polen er-
stritten wurde, ostwärts vorgetragenen deutschen Angriff,
der eine Einfreitung mächtiger russischer Heeresmassen
oder mindestens ihre Abdrängung von der Basis an der
Weichsel herbeizuführen drohte, setzten die Russen alles
daran, um durch Gegenmanöver größten Stiles, wobei
sie selbst ihre Reserven restlos eingesetzt zu haben scheinen,
und von anderen Schlachtfeldern her Verstärkungen hol-
ten. Die Scharen Hindenburgs zu überwäligen. Ein
Teil der deutschen Kräfte wurde tatsächlich umringt. Was
aber einem russischen Heer unbedingt zum Verhängnis
geworden wäre, das besiegelte nur die Energie der Deut-
schen. Sie hielten sich durch, und damit war schon die
Wirkung der russischen Gegenoffensive vereitelt, auf die
so gewaltige Mühen verwendet worden war. Eine neue
deutsche Offensive begann mit verstärkter Wucht. Sie hat
schnell zum durchgreifenden Erfolge geführt, obwohl die
Russen noch aus Südpolen Kräfte heranzogen, um die
bedrängte Armee bei Lodz zu retten. Jetzt ist zum min-
desten, selbst wenn sich ein Teil der im Norden kämp-
fenden Russen noch rechtzeitig zurückziehen konnte, was
durchaus noch nicht ist, ein fester Keil zwischen die
russischen Armeen hineingetrieben. Ein neuer Abschnitt
des Feldzuges im Osten beginnt, in dem, noch nach-

drücklicher als bisher, die deutsche Heeresleitung dem
Feinde das Gesetz des Handelns aufzwingen wird.

Was auf den übrigen Kriegsschauplätzen des Ostens
geschieht, hat dem großen Ringen in Polen gegenüber
keine wesentliche Bedeutung. Die Russen, die ihre auf-
gebeuere Front zerstreuten Kräfte nicht schnell genug
vereinigten, bei dem Mangel an Verbindungsstraße in
Polen erst recht nicht in die Front bringen konnten, wo
die Entscheidung erfochten wird, haben in Ostpreußen
mehrmals versucht, die letzte Stellung zu übernehmen.
Daß sie dabei große Verluste erlitten, wissen wir schon.
Sie haben im Süden, in Westgalizien und in der ausge-
dehnten Front der Karpathen einige Kolonnen vorgesho-
ben, die zum Teil schon wieder zurückgedrängt sind, zum
Teil im Kampf mit deutschen und österreichisch-ungarischen
Truppen stehen, die auch im mittleren Teile Polens, bei
Piortkwo, Schulter an Schulter kämpfen. Die verbänden-
ten Heeresleitungen haben sich bisher gegen die russischen
Diverionsversuche mit vorläufigen Verteidigungsmaß-
nahmen begnügt. Wenn der Erfolg bei Lodz sich zum
vollen Siege über die russische Hauptmacht ausgestaltet
haben wird, sollen die russischen Stellungen in Galizien,
auf die man die enttäuschten Geldgeber in London und
Paris tröstend verweisen will, fast von selber in sich zusam-
men. Im Norden Polens fällt die Entscheidung; daß sie
ein neuer Sieg des Generalfeldmarschalls von Hinden-
burg wird, steht für uns fest.

Der Sieg von Lodz.

Berlin, 7. Dez. Gestern Abend hat die Oberste Heer-
esleitung zu einer ungewöhnlichen Stunde mitgeteilt,
daß Lodz von unseren Truppen genommen worden ist, und
sie hat damit ungewöhnlich die besondere Bedeutung dieses
Erfolges kennzeichnen wollen, nicht sowohl wegen des Be-
sitzes von Lodz, das eine offene Stadt ist, als wegen der
Folgen, die die Niederlage der Russen bei Lodz für die
weitere Entwicklung der langausgedehnten Schlacht in
Polen haben kann. Aber ungleich wortreicherem Krieg-
bulletins anderer Armeen gegenüber ist das unsere sehr
knapp. Es wird nicht in ihm gesagt, ob und in welcher
Richtung wir die nördlich, westlich und südwestlich von
Lodz besiegten Truppen verfolgen, ob sie durchbrochen
sind, ob ihnen eine Möglichkeit bleibt, nach dem besetzten
Warschau zu entkommen, oder ob ihnen unsere Ver-
folgung eine andere Richtung vorschreibt. Das alles wer-
den die Bulletins der nächsten Tage ergeben, denn der
Kampf geht ja noch weiter. Die Eroberung von Lodz,
wie gesagt einer offenen Stadt, war natürlich nicht das
Ziel des Hindenburgischen Kriegsplanes, der geht weiter,
und über sein volles Gelingen wird man unterrichtet wer-
den, wenn in den nächsten Tagen sich zeigt, ob die russische
Hauptmacht noch zusammengelassen ist, oder ob sie auf-
gerollt und niedergefallen worden ist, und man wird in
den nächsten Tagen auch erfahren, wie groß die Kriegs-
beute ist und wie groß die Zahl der Gefangenen, und
wird daraus seine Schlüsse ziehen. Starke Zahlen die in
dieser Beziehung aus privaten Quellen in Berlin zirkulieren,
entbehren der amtlichen Bestätigung, aber man
kann das ist ein allgemeiner Eindruck, den offiziellen
Mitteilungen der nächsten Tage mit guter Zuversicht ent-
gegensehen.

Wth. Berlin, 8. Dez. Ueber die Beschießung von
Lodz übermitteln das Petersburger Nachrichtenbüro ver-
schiedenen Blättern noch folgendes: Viele Häuser in dem
vornehmsten Stadtteile wurden zerstört. Der obere Teil
des Savon-Hotels fiel im Schrapnellfeuer zusammen. Eine
Granate traf einen großen Gasbehälter, welcher explo-
dierte. Dadurch wurde die ganze Stadt für einen Au-
genblick taghell erleuchtet, nachher waren die Straßen in
Finsternis gehüllt. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln
besonders an Milch.

Wth. Berlin, 8. Dez. Die französische militärische
Presse schreibt laut „Berl. Lokalanz.“, den Hauptanstoß
an dem Lodzer Erfolge, dessen Tragweite abzuwarten
bleibt, der Vorzüglichkeit der deutschen Verfehrsmittel
zu. Der deutsche Bahnschaffner habe, so scheint es, den
deutschen Schulmeister 70er Angedenkens abgelöst.

Der Welt-Krieg. Von der West-Grenze.

Vom Hier-Kanal.

Berlin, 6. Dez. Aus einer Uebersicht der Kämpfe

an der Hier, die, wie der „Berl. Lokalanz.“ meldet, ein
französisches Soldatenblatt bringt, geht hervor, daß die
Belgier im Hiergebiet schwere Verluste erlitten haben. —
Die belgische Armee, die heldenmütig standgehalten habe,
habe an der Hier ein Viertel ihrer Stärke eingebüßt.

Stunde in Flammen.

Wth. Berlin, 8. Dez. Nach Meldungen Londoner
Blätter soll Ostende in Flammen stehen. Es sei unbe-
kannt, ob das Feuer eine Folge der Beschießung sei, oder
ob die Stadt von den Deutschen selbst in Brand gesetzt
wurde.

Die Lage in Elsaß-Lothringen.

Paris, 7. Dez. Die Lage an der elsass-lothringischen
Grenze wird aufmerksam verfolgt. Das „Bulletin des
Armees“ erkennt an, daß dort der französische Angriff im
August schlecht geführt, doch immerhin als Vorpiel zur
Verteidigung von Nancy durch den General Castelnab
nötig gewesen sei, der im übrigen dem Heere erlaubte, of-
fensiv vorzugehen. Man vermutet, daß die erneute Tätig-
keit dort Veruche darstellt, die deutsche Linke zu umfas-
sen, um Verschiebungen hervorzurufen, um dann die ent-
blöhten Stellungen anzugreifen.

Auf einen russischen Sieg, der die Deutschen zu einem
starken Truppentransport nach dem Osten zwingt, scheint
Frankreich nicht mehr zu warten. Ein als Journalist
tätiger Offizier, der jüngst den Generalissimus Joffre im
Hauptquartier zu Romilly an der Seine besuchte, berich-
tete, daß Joffre auf die Bemerkung, die Deutschen müß-
ten doch bald ihre Linien im Westen wegen der russischen
Siege schwächen, antwortete: Ich bin wirklich nicht darauf
erpicht, daß sie ihre Linien entblößen. Die Russen werden
schnell vorrücken, ich werde mit denen, die mir gegenüber-
stehen, fertig.

Eine Ansprache Poincarés.

Paris, 7. Dez. Nach einer Havas-Meldung unter-
nahm die Patriotenliga gestern wie alljährlich ihre Fahrt
nach dem Schlachtfeld von Chompygn. Auf dem Schlachtfeld
hielt der Präsident Poincaré eine Ansprache, in der
er sagte: Damit der Friede lange und glücklich ausfalle,
müsse er gewährleistet sein durch die vollständige Sühne
für die verletzten Rechte, und Frankreich müsse sich vor-
setzen gegen künftige Angriffe. Er müsse die Parole aufstel-
len: Sühne für das Vergangene und Garantien für die
Zukunft!

Gott strafe England.

Der „Hannoversche Anzeiger“ erhält von einem Leut-
nant der Landwehr folgende Zuschrift aus dem Felde:
Als Hannoveraner sende Ihnen von Frankreichs Bo-
den herzlichste treu-deutsche Grüße und bitte, beifolgenden
Zeilen ein bescheidenes Plätzchen einzuräumen: „Gott
strafe England!“ „Er strafe es!“ Das ist der neue Gruß
unserer Truppen. Vor irgend jemand angelegt, pflanzt
er sich fort. Wer ihn zum erstenmal hört, staunt, begreift,
und weiter macht er die Runde. Ueberall, wo bei uns ein
Offizier oder Mann ein Zimmer betritt, sagt er nicht
„Guten Tag“ oder gar beim Fortgehen „Adieu“, son-
dern „Gott strafe England!“ und der Gegenruß: „Er
strafe es!“ Oh, das tut wohl für deutsche Ohren, und
selbst ist so viel über den üblichen Gruß nachgedacht wor-
den wie jezt. „Er strafe es!“ Ist wohl, das wollen wir,
und darum sind wir Deutschen hinausgezogen, haben un-
ser Heim und unsere Familien verlassen, um zu strafen
alle, die uns den Frieden raubten.

Von England.

John Bull liegt in die eigene Tasche.

Zürich, 7. Dez. (str. ffr.) Die englische Botshaft
in Paris veröffentlicht folgenden offiziellen Lügenbericht
Die österreichische und ungarische Kriegsleihe im Be-
trage von 100 Millionen Pfund wurde in sechs Wochen
nur zur Hälfte gezeichnet; weitere Anleiheversuche sind
aussichtslos, da das Volk bereits alles hergegeben hat und
die Hilfsquellen der Doppelmonarchie erschöpft sind. Da-
gegen ist die englische Anleihe von 350 Millionen Pfund
in sechs Tagen mehrere male gezeichnet worden.

London, 7. Dez. (str. ffr.) Die „Financial News“
sagt: Die englische Regierung dürfte von der Pe-
tanntgabe der Zeichnungsziffer der Anleihe absehen.

Wth. Kopenhagen, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Der mili-
tärliche Mitarbeiter der „Berlingske Tidende“ schreibt:
Kühener hat ungeheure Schwierigkeiten mit der Au-
bildung des neuen Heeres für die Verbündeten. Wäh-
rend Deutschland die junge Mannschaft zu einem bestimm-
ten Zeitpunkt mit allen Hilfsmitteln in die Kasernen der

after Mannschaft zu systematischem Unterricht einberufen ist der Militärdienst in England ein Erwerbszweig mit hohen Löhnen und bedeutenden Pensionen für die Hinterbliebenen der Gefallenen und Verwundeten. Die Rekruten aber sind nur für eine geringe Anzahl berechnet. Neue Rekruten treten täglich ein und ersäthern somit den Unterricht. Offiziere und Unteroffiziere fehlen. Es ist schwierig, den Soldaten militärische Disziplin beizubringen, da sie darin keine Vorzüge haben.

Die englische Flotte.

Amsterdam, 7. Dez. Das statistische Monatsbuch für die englische Marine teilt folgendes mit: Das neue Panzerschiff „Canada“ (das für Chile erbaute Schiff „Almirante Latorpe“), das durch die Admiralität in Besitz genommen wurde, ist jetzt bereit, in die Flotte eingestellt zu werden. Andere neue Schiffe sind die leichte Kreuzer „Cambrian“ und „Ballaroo“, die gepanzerten Kreuzer „Imperius“ und verschiedene Torpedoboote. Ein Schiff wurde dem ersten Minister von Südafrika zu Ehren „Botha“ genannt. Ein neues Panzerschiff „Royal Oak“ ist im Bau.

Die Verluste der englischen Flotte.

Berlin, 7. Dez. Aus einer von der englischen Admiralität veröffentlichten neuen Verlustliste ist ersichtlich, daß die englische Flotte bisher 300 Offiziere und 4170 Mann an Toten verloren hat.

wtb. Amsterdam, 7. Dez. (Nichtamtlich.) „Nieuws van den Daag“ berichtet aus Groningen: Am Samstag sind 18 internierte Engländer, die zur Ambulanz und zum Musikkorps gehörten, nach England zurückgeführt.

Von der See.

Auf Minen gelaufen.

wtb. Stockholm, 7. Dez. Die schwedischen Dampfer „Luna“ aus Stockholm und „Egeride“ aus Helsingborg sind bei Moenthuoto in den finnischen Schären auf Minen gestoßen und gesunken. Von der „Luna“ wurde die ganze Besatzung gerettet, von der „Egeride“ nur ein Mann.

wtb. Amsterdam, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden aus Vlissingen: Gestern explodierte am Badstrand eine angezündete Seemine. Ein große Menge Feuerschiffen sind zerstört. Zwei andere Minen, die angezündet wurden, werden militärisch bewacht.

Luftkrieg.

Der französische Flieger Brindejone deutscher Kriegsgefangener.

Berlin, 7. Dezember. Ueber Kopenhagen erhält die „Deutsche Tageszeitung“ eine Pariser Meldung, derzufolge der bekannte Flieger Brindejone als Kriegsgefangener nach Deutschland gebracht wurde.

Die Freiburger Flieger Franzosen.

wtb. Paris, 7. Dez. Einer amtlichen Nachricht zufolge waren die Flieger, welche über Freiburg Bomben abwarfen, Franzosen.

Italien.

wtb. Rom, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Unter der Ueberschrift Flotow-Büllo schreibt die „Vita“ unter anderem:

Der Personewechsel bedeutet nicht einen Richtungswechsel in der Politik. In Berlin und Rom hofft man, daß Herr von Flotow nach Wiederherstellung seiner Gesundheit nach drei Monaten zurückkehren und dann die vorzüglichen Beziehungen, die er ebenso wie zu dem verstorbenen Marquis di San Giuliano auch zu dem jetzigen Minister des Aeußern hat, wieder aufnehmen wird. Daß er Neapel zum Ausruhen aussuchte, und dort, wie der „Mattino“ mitteilte, bereits eine Wohnung gemietet hat, beweist, daß er sich nicht vollständig von dem italienischen Milieu fernhalten will. Büllows Sendung bedeutet selbstverständlich nicht, wie einige Blätter schreiben, eine Prestige für Italien, sie darf nur als Ausdruck der Achtung für Italien betrachtet werden, die man in Deutschland für diese große Macht trotz ihrer Neutralitätspolitik hegt.

Der Vatikan und der Krieg.

Rom, 8. Dez. Wie ein neues Informationsbureau „La Correspondenza“ erfährt, ersuchte der Papst die Oberhäupter der kriegführenden Mächte, am Weihnachtstage einen eintägigen Waffenstillstand eintreten zu lassen.

Portugal.

Rücktritt des portugiesischen Kabinetts.

wtb. Lissabon, 7. Dezember. Das ganze portugiesische Kabinett ist zurückgetreten. Es soll ein Nationalkabinett, aus Mitgliedern aller Parteien gebildet werden.

Nord-Afrika.

Die Spanier besetzen Süd-Marokko.

Genf, 7. Dez. Die Mannschaft des Dampfers „Ismael Panay“ machte nach einer Meldung aus Cadix an das „Diario de Barcelona“ Mitteilungen über eine spanische Expedition in der Gegend von Cap Juby, die vom Kommandanten von Rio de Oro, Francisco Ben ausgeführt wurde. Ben durchstreifte, nur von einigen Mauren begleitet, in 17 Tagen ein Gebiet von 600 Kilometern. Der von Admiral Ribal befehligte spanische Kreuzer „Catalina“ nahm bei Cap Juby die Mitglieder der Expedition in Bord. Diese fand statt, weil 135 000 Quadratkilometer in dieser Gegend Spanien zukommen, das gemäß der Agadir-Akte davon Besitz nehmen soll. Der Kommandant von Rio de Oro berebete sich infolgedessen mit den Mauren, um die Errichtung der spanischen Herrschaft in der ganzen Zone von Süd-Marokko vorzubereiten. Man

glaubt, daß Spanien von dem Lande ohne große Opfer in Besitz nehmen können, zumal Ben und die ihn begleitenden Mauren während der Expedition keinen Feindseligkeiten ausgesetzt waren.

Ägypten.

Verhaftung von Deutschen in Ägypten.

Genf, 7. Dez. Dem Pariser „Temps“ wird aus Kairo telegraphiert: Die Polizei aus Alexandria verhaftete zwei Deutsche, die auf einem italienischen Schiff ankamen. 18 Deutsche, die sich in Massarah auf dem italienischen Paketboot „Maria“ eingeschifft hatten, wurden durch die Militärbehörden in Sues verhaftet und nach Kairo geschifft.

Südafrika.

Zur Gefangennahme Dewets.

London, 7. Dez. Davet ist nach Bryburg gebracht worden. Was die Regierung mit ihm zu tun gedenkt, verläuft zur Stunde noch nicht. Das gesamte Gebiet der südafrikanischen Union befindet sich unter Kriegerecht. Amtlich wird aus Johannesburg bekannt gegeben, daß auch die Anhänger Dewets und der Herausgeber der Zeitung „De Volk“ gefangen genommen wurden, ohne daß es dabei zu Blutvergießen kam.

Der Burenkrieg.

wtb. Pretoria, 7. Dez. General Botha meldet von konzentrierten Operationen, die bezwecken, die einzelnen übrig gebliebenen nennenswerten Burenabteilungen gefangen zu nehmen. 550 Buren wurden gefangen genommen, weitere 200 ergaben sich.

Von der Ost-Grenze.

Der Kaisers Dank an die Truppen in Syrien.

Das Divisionsstabsquartier . . . veröffentlicht folgenden Armeebefehl:

Kameraden!

Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, heute in unserer Mitte zu werden und Abordnungen zu begrüßen, zu welchen mit dem Eiserernen Kreuz ausgezeichnete Offiziere und Mannschaften ausgewählt waren.

Seine Majestät haben mich beauftragt, Euch mitzuteilen, es habe ihm sehr leid getan, daß er Euch nicht alle hat sehen können. — Eure Pflicht hielt Euch in den Schlachtengräben zurück.

Euer Kaiser und König läßt Euch sagen, daß er zu Euch gekommen ist, um Euch für das zu danken, was Ihr in harten Kämpfen seit Monaten gegen einen Euch an Zahl weit überlegenen Feind geleistet habt, — und Euch die Grüße Eurer Kameraden vom westlichen Kriegsschauplatz zu bringen, die Euch danken, daß Ihr hier unsere Heimat verteidigt, während sie die deutschen Fahnen siegreich bis weit in die feindlichen Lande getragen haben.

Euer Kaiser dankt Euch! Unser Kaiser weiß, daß wir auch weiter unsere Schuldigkeit tun werden. Er soll sich nicht in uns geirrt haben.

gez. v. Jacobi, General der Infanterie.

Die Stadt Hindenburg.

wtb. Zabrze, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Dem Gemeldeten ist aus dem Hauptquartier-Ost folgendes vom 4. Dezember datiertes Telegramm zugegangen: Dem Gemeindevorstand teile ich ergebenst mit, daß Generalfeldmarschall v. Hindenburg gestattet, daß bei der Namensveränderung Ihrer Gemeinde kein Name gewählt werde; Erzellenz bemerkt jedoch, hierdurch nicht der Kgl. Regierung als der hierzu zuständigen Behörde vorgehen zu wollen.

Zur Einnahme von Lodz.

Berlin, 7. Dezbr. Durch die Nachricht von der Einnahme von Lodz wird, wie die „Post“ schreibt, deutlich, was unter dem normalen Verlauf unserer Operationen in Polen gemeint war, von dem der Bericht aus dem Großen Hauptquartier wiederholt sprach. Die Russen haben nicht mehr vermocht, dieser von unserem rechten Flügel längst bedrohten Stadt Hilfe zu bringen. Nachdem der russische Umzingelungsversuch mißlungen war und jene deutschen Truppen, die sich ihm zu entziehen wußten, sich mit dem Hauptheer wieder vereinigt hatten, ging man sofort an die Eroberung von Lodz.

Die Russen zur Defensiv gezwungen.

wtb. Berlin, 8. Dez. Der Petersburger Korrespondent der „Politiken“ meldet: Die russische Armee sei auf der ganzen Westfront zur Defensiv übergegangen. Die Linie Warschau—Zwangorod werde vermutlich die natürliche Verteidigungsstellung Westrußlands für die weiteren Kämpfe.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Berchtold und der deutsche Reichskanzler.

wtb. Wien, 7. Dezbr. Der Minister des Aeußern, Graf Berchtold hat an den Reichskanzler Dr. Bethmann Hollweg folgendes Telegramm gerichtet:

„In der bedeutamen Rede Ew. Erzellenz in der vorgestrigen Sitzung des Reichstages bitte ich Hochdieselben meinen wärmsten Glückwunsch entgegen nehmen zu wollen. Der Geist der mutigen Entschlossenheit zu den schwersten Opfern und der gottvertrauenden Zuversicht, die die heldenmütige und ruhmreiche uns verbündete Armee und Flotte zu immer neuen Erfolgen führt und der das ganze deutsche Volk in bewunderungswürdiger Einmütigkeit mit seinen kämpfenden Söhnen und Brüdern teilt, fand einen machtvollen Ausdruck in dem Gelöbniß, bis zum letzten Atemzuge auszuharren, damit dieser opferreiche Krieg nicht vergeblich geführt werde. Diese denkwürdige Kundgebung erweckt bei allen Völkern Oester-

reich-Ungarns, die von dem gleichen unerschütterlichen Willen zum Siege erfüllt sind und auf den Erfolg unserer gerechten Sache zuversichtlich vertrauen, einen starken Widerhall. Besonders aber wird unsere tapferere Armee, die mit Stolz an der Seite der deutschen Waffenbrüder kämpft, die warme Anerkennung ihrer Leistungen mit freudiger Genugtuung vernehmen. Perchtold.

Die Antwort des Reichskanzlers lautete:

Ew. Erzellenz danke ich aufrichtig für den gütigen Ausdruck des warmen Interesses für den Verlauf der von warmem Patriotismus getragenen vorgestrigen Reichstagsitzung. Die mir gewidmeten freundlichen Worte haben mich lebhaft erfreut und mir gleichzeitig erneut den vollkommenen Beweis dafür gegeben, daß unser gemeinsames Bestreben dahin geht, den treuerwerbenden Monarchien einen der Größe der Kraftentfaltung würdigen Erfolg zu sichern. Der mutigen Entschlossenheit der Führer, dem Heldentum unserer vereinten herrlichen Truppen und der opferwilligen Mitarbeit der Völker wird es, so hoffe ich bestimmt, gelingen, alle Widerstände zu überwinden und unseren Fahnen den endgültigen Sieg zu erringen. Bethmann Hollweg.

Große feindliche Kolonnen.

Berlin, 7. Dez. Das „Wiener Fremdenblatt“ weiß zu melden: Jene russischen Truppen, die in dem offiziellen Bericht als große feindliche Kolonnen bezeichnet werden, bestehen größtenteils aus asiatischen Mongolen, Kalmücken, Tschingulen und Tartaren. Auch dieses deutet darauf hin, daß Rußland seine letzten Reserven herangezogen hat. — Bei Przemyß lockert sich die russische Angriffslinie, da die dortigen Truppen nach dem Kriegsschauplatz in Rußisch-Polen geleitet werden.

Rußland.

Ein Urteil aus Rußland.

Mailand, 7. Dez. (cit. fit.) In einem Petersburger Telegramm des „Corriere della Sera“ vom 4. Dezember drückt sich im Gegenzug zu früheren ein für die Deutschen optimistisches Urteil über die Kriegslage im Osten aus, was umso bemerkenswerter ist, als der Korrespondent des Blattes, Giuliano Bonacci, ein militärischer Fachmann, in häufiger Verbindung mit russischen Offizieren steht. Der deutsche linke Flügel steht danach in einer stark besetzten Stellung nördlich von Lodz auf der Linie Strzlow—Zabze—Zdunskawola, von wo aus die Deutschen häufige Ausfälle nordöstlich gegen Lowicz machen. Weiter westlich haben die Deutschen starke Stellungen auf Siemadz und Lasz längs der nach Warschau führenden Bahnlinie vorgeschoben und Szeczerow westlich von Piotrkow besetzt. Die deutschen Kräfte in Polen werden auf 15—20 Korps, 700 000 bis 800 000 Mann, berechnet. Die deutschen Feldbefestigungen nördlich und nordöstlich von Lodz, die nur auf der Nordseite hätte umgegangen werden können, sind mit eingemauerten schwerer Artillerie versehen. In dieser Kriegszone besitzen die Deutschen nach diesem Petersburger Urteil die unbedingte Ueberlegenheit über die Russen namentlich bezüglich der Artillerie. Hindenburg bedroht aus dieser festen Stellung die Flanke der südwärts auf Krakau marschierenden russischen Kolonnen. Diese Stellung gleicht einem improvisierten verhängten Lager, das als Stützpunkt für fortwährende Angriffe dient. Es gereicht Hindenburg nicht zur Uebere, daß ein Mann in Petersburg sein Werk mit dem Osman Paschas, des Löwen von Belma, vergleicht, der aus der Festung Belma den Russen durch fortwährende Vorstöße in die Flanke fiel.

Russische Wünsche!

Amsterdam, 7. Dez. Der „Morningpost“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Russen wünschen nun nicht mehr die Deutschen über die Grenze zu treiben. Sie wollen sie in Polen festhalten, um sie dort, wenn es möglich ist, zu vernichten oder sie doch zu zwingen, so viel Verstärkungen nach Polen zu bringen, daß der Kampf den Bundesgenossen im Westen erleichtert wird.

Die Linie Warschau—Zwangorod.

Kopenhagen, 7. Dez. (cit. bla.) Petersburger Korrespondenten der dänischen Zeitungen melden, daß die russische Armee auf der Westfront allgemein zur Defensiv übergegangen sind und daß mutmaßlich die Linie Warschau—Zwangorod die natürliche Verteidigungsstellung für die weiteren Kämpfe werde. Warschau sei wieder politisch und militärisch abgeperrt.

Mailand, 7. Dez. Fürst Nikola Radziwill, ein polnischer Magnat, ist als russischer Rittermeister bei Lodz gefallen.

Mailand, 8. Dez. Der erwählte Sohn des Skuzschina-Präsidenten Nicolaisch ist gefallen.

Rußland braucht den letzten Mann.

Kopenhagen, 7. Dez. Das Kopenhagener russische Konsulat veröffentlicht die Einberufung für sämtliche Jahrgänge des russischen Landsturms. Dies bedeutet, daß Rußlands riesiges Reservenmaterial schon so stark erschöpft ist, daß Rußland gezwungen ist, den letzten Mann aufzubieten.

Vom Balkan.

In Serbien.

wtb. Wien, 7. Dezbr. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die mit der Einnahme Belgrads bedingten Operationen erfordern nunmehr eine Umgruppierung unserer Kräfte, deren Details sich naturgemäß der allgemeinen Berichterstattung entziehen.

Bulgarien für die Zentralmächte!

Rumänien für den Dreiverband?

Mailand, 7. Dezember. Ein Berichterstatter des „Corriere della Sera“ hat von einer hochgestellten deut-

ichen Persönlichkeit gehört, daß der Feldzug Bulgariens sicher sei und unmittelbar bevorstehe. Die Stimmung in Serbien sei noch unerschütterlich. Aus bester Quelle will der Korrespondent erfahren haben, daß Serbien sich an Griechenland um militärische Hilfe gewendet habe, unter Hinweis auf die Gefahr des Vormarsches der Oesterreicher auf Saloniki. Athen habe aber verschleppend geantwortet und dürfe kaum dem Ansuchen entsprechen. Man glaubt, daß der serbisch-griechische Vertrag auf ein Eingreifen Bulgariens oder der Türkei, aber nicht Oesterreichs besche. Griechenland würde nach dieser Information trotz aller französisch-englischen Bemühungen nur dann eingreifen, wenn Bulgarien in Mazedonien einfalle.

Serbien, Bulgarien und Griechenland.

wtb. Konstantinopel, 7. Dezember. (Nichtamtlich.) Der „Tanin“ erzählt, daß nach der serbischen Niederlage der englische Gesandte in Sofia im Namen der Triple-entente offiziell erklärt hat, Serbien sei bereit, den ganzen Teil Mazedoniens bis zum Bardar abzutreten. Das Blatt glaubt, daß Bulgarien dieses Anerbieten ebenso ablehnen werde, wie das erstemal. Der „Tanin“ erzählt weiter, daß der Schritt Serbiens in Griechenland lebhaftest Unzufriedenheit hervorgerufen habe, da Griechenland befürchte, daß es im Falle der Verwirklichung des serbischen Angebots von Bulgarien eingeschlossen wäre.

Die Türkei im Weltkrieg.

Erfolgreiche Kämpfe der Türken.

wtb. Konstantinopel, 7. Dezbr. Das Große Hauptquartier teilt mit: In der Gegend von Adjara haben neue, für uns erfolgreiche Kämpfe stattgefunden, in denen wir den Russen, welche Dum-Dum-Geschosse gegen uns benutzten, eine Kanone, sowie eine Menge von Bomben, Waffen und Munition abgenommen haben. Russische Angriffe östlich des Kasaps an der türkischen Grenze waren ohne Erfolg. Dagegen haben unsere von Kevan-der vortrückenden Truppen Sacutshlaghe, 70 Kilometer jenseits der Grenze, einen wichtigen Stützpunkt der Russen in der Provinz Aserbadschan.

Persien.

Eröffnung des persischen Parlaments.

Teheran, 6. Dezbr. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Tel.-Agentur. In Gegenwart des diplomatischen Korps eröffnete der Schah den dritten Medschlis. Er lud in seiner Thronrede die Vertreter der Nation ein, an der Wiedergeburt Persiens mitzuarbeiten, hob die finanzielle Verlegenheit hervor und sagte, ihre Beseitigung hänge von der Entwicklung der notwendigen Einrichtungen, darunter der Gendarmerie ab, welche die Ordnung aufrechterhalte. Er schloß mit dem Entschluß strenger Neutralität.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 8. Dezember 1914.

Keine Einberufung des ungedienten Landsturms!

Wie von zuverlässiger militärischer Seite mitgeteilt wird, ist im Bezirk des 11. Armeekorps an eine Einberufung des ungedienten Landsturms vorläufig noch nicht zu denken. Die Meldung eines auswärtigen Blattes, die die Einberufung des ungedienten Landsturms als nahe bevorstehend bezeichnete, ist daher falsch.

— Ordenauszeichnung. Der Staatsanzeiger meldet, daß von Seiner Majestät dem König dem Evangelischen Militärseelsorger des 11. Armeekorps, Konsistorialrat Dr. Trepte, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen kaiserlich-schwarzburgischen Ehrenkreuzes 2. Klasse erteilt wurde.

— Militärische Personalien. Der Vizefeldwebel Wilhelm Man von Fulda im Landsturm-Fußartillerie-Bataillon, 18. Armeekorps, ist zum Leutnant befördert worden.

— Stadtverordnetenversammlung. Zu der gestrigen Sitzung waren erschienen: 23 Mitglieder dieser Körperschaft und für den Magistrat der Herr Oberbürgermeister selbst. Die Sitzung leitete der Vorsteher, Herr Justizrat Rang. — Ohne die üblichen drei Wahlgänge vollzog sich diesmal die Erziehung eines Stellvertreters des Vorsitzenden. Gleich im ersten Wahlgang erhielt Herr Hofkammermeister Simmer von 22 abgegebenen Stimmen 14, also die absolute Majorität, und war gewählt. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich auf die Herren: Duz, Eidenscheidt, Gidwage, Franz Kramer, Schultheis, Singer und Professor Bollmer. Herr Simmer war zwar überrascht durch diese Wahl, wünschte, daß sie auf eine jüngere Kraft gefallen wäre, erklärte sich schließlich aber doch zur Annahme und dankte für das Vertrauen, das zu rechtfertigen er sich stets bemühen werde. — Der Direktor des staatlichen hygienischen Instituts zu Hamburg, Professor Dr. Dunbar, bekannt durch seine Elbwasser-Unter-

suchungen, hat ein 28 Druckseiten umfassendes zweites Gutachten abgegeben über die Verletzung der Flüsse durch die Abwässer der Kaliindustrie. Nach diesem Gutachten dessen Einführung den Stadtverordneten freigestellt wurde, dürfen wir froh sein darüber, daß solche Abwässer hier erst unterhalb des Stadtrons in die Fulda fließen. — Zur verjudischen Einführung der elektrischen Zeitspülung im Stadtschulbau durch die Spezialfirma Franz Koblner in Neustadt am Schwarzwald wurde der geforderte Betrag bis zu 500 M bewilligt. Vorher gab es lange Auseinandersetzungen zwischen den Herren Sunkel (Referent), Weber, Japp, Kircher, Eidenscheidt, Schultheis, Bollmer, Adam, Trabert, Keil und dem Herrn Oberbürgermeister. Die meisten Herren waren anfänglich gegen diese Ausprobierung, obwohl schon die Vorstände von 46 auswärtigen Schulen in der weitläufigsten Zahl auf Anfragen sich sehr günstig für die Sache ausgesprochen hatten. Einerseits wollte man kein Lehrgeld bezahlen und die 500 M sparen, andererseits wurde hervorgehoben, daß das Reihensystem im Stadtschulbau unverhältnismäßig viel Wasser verpumpt, so viel (14 000 Kubikmeter), daß in knappen Zeiten schon ernste Besorgnisse entstanden sei. Der Herr Oberbürgermeister führte etwa folgendes aus: Ein vollkommenes Spülssystem gäbe es nicht. Die Einzelspülung in den Schulen sei zu verwerfen. Die Wasserzäpfen, die leicht undicht würden, bedürften einer steten Aufmerksamkeit des Hausherrn, sonst ließe das Wasser leise ab und verursache hohe Wassergeldrechnungen. Es sei jedenfalls billiger, erst einen Versuch zu machen, ehe man im pompfarrlichen Schulneubau auf gut Glück eine kostspielige Anlage einführe. Ein Antrag Keil, den elektrischen Apparat — es handelt sich lediglich um ein Uhrwerk, allerdings ein kompliziertes — ein halbes Jahr auf Probe einzustellen und ihn beim Verfehlen dann wieder zurückzugeben, wurde abgelehnt. Die Herren Sunkel und Trabert meinten dazu, daß eine solche Firma, die darauf einginge, noch nicht geboren sei. Dagegen wurde der Antrag des Magistrats und der Wasserwerkskommission auf Bewilligung von 500 M zur verjudischen Einführung der elektrischen Zeitspülung im Stadtschulbau mit 15 Stimmen angenommen. Befindet dieser Versuch, so wird dieses System in der neuen Schule am Kronhof zur Einführung gebracht. — Dem zwischen der Stadt und dem Eisenbahn-Fiskus abgeschlossenen Vertrag zur Legung eines Entwässerungskanal von der Augustastrasse bis zur Breitenbornschen Gartenbauanlage wird zugestimmt, da die Sache die Stadt keinen Pfennig kostet. Sollte dieser Kanal einmal durch Neubauten zu Privatziwecken benutzt werden, dann will der Eisenbahn-Fiskus die Hälfte von der anfallenden Kanalbenutzungsgebühr haben. Der Kanal geht nach Fertigstellung in das Eigentum der Stadt über. — Am Schlusse der öffentlichen und vor Beginn der geheimen Sitzung gab der Herr Oberbürgermeister etwa folgende Erklärung ab: Zur Befähigung der aufgeregten Gemüter unter der hiesigen Einwohnerschaft glaube er öffentlich der unsinnigen Gerüchten entgegenzutreten zu sollen, die hier grundlos im Umlauf seien und behaupten, daß von Fulda 5000—6000 Mann zur Fahne einberufen worden seien. Nach seinen (des Herrn Oberbürgermeisters) Erkundigungen an maßgebender Stelle gehe die Zahl der von hier Kriegsdienste leistenden Einwohner nicht über 2000 hinaus.

— Schlachthof. Im Monat November wurden von Metzger und Privaten im hiesigen städtischen Schlachthof geschlachtet (die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf denselben Monat im Vorjahr): Rindvieh 423 Stück (211), Kälber 132 (173), Schweine 941 (684), Schafe und Ziegen 135 (69), Lämmer und Ferkel 19 (4), Pferde 8 (8). Die Schlacht- und Unterjuchungsgebühren brachten 9810,15 M (5839,10 M) ein. Etwa 165 Stück Rindvieh wurden allein für Rechnung der neuen Fuldaer Konservenfabrik gefüllt.

G. Werkmeister-Verein. Kriegsbeihilfe gewährte der hiesige Werkmeister-Verein bis jetzt an 200 M aus seiner Vereinskasse, indem derselbe in seiner letzten Versammlung beschloß, wiederum jeder Familie von im Felde stehenden Kollegen den Betrag von 10 M zu überweisen, sowie jedem dieser Kollegen als Weihnachtsgabe ein Paketchen Zigaren zu senden. Die alljährliche Weihnachtfeier mit Bescherung für die Kinder soll dagegen ausfallen.

— Güterverkehr. Nach Stationen des Direktionsbezirks Königberg wurden durchweg Güter wieder befördert. Ebenso ist der Güterverkehr nach Wilhelmshaven wieder eröffnet. Es können Stück- wie Wagenladungs-güter dorthin befördert werden. Der Güterverkehr nach Rumänien über Predeal ist in vollem Umfange wieder aufgenommen.

— Ausnahmetarif. Die mit Ende dieses Jahres ablaufende Gültigkeit der Ausnahmetarife für frisches, nicht zubereitetes Fleisch und für zur Schlachtung im Inlande bestimmte Tiere ist vorläufig um ein Jahr, bis zum 31. Dezember 1915, verlängert worden.

KE. Der Ausnahmetarif für Kartoffelstärke zum Brotbereitung, der bisher nur bei Aufgabe in ganzen Wagenladungen galt, ist mit Gültigkeit vom 1. d. Mts. auch auf Stückgutsendungen ausgedehnt worden. Die Fracht wird für das halbe wirkliche Gewicht der Sendung nach den Sätzen des Spezialtarifs für bestimmte Stückgüter (von 1 Kilometer ab) berechnet.

— Kein Fasching 1915! Wie es in unserer ersten Zeit selbstverständlich ist, werden Karnevalsvergügen im kommenden Frühjahr nicht abgehalten. Tanzeraubnisse werden von der Polizeidirektion nicht erteilt, und es wird auch dafür Sorge getragen werden, daß nicht Tanzunterhaltungen unter falscher Flagge veranstaltet werden.

> Walddiebstähle. Zur Verhütung von Diebstählen an Weihnachtsbäumen werden die Frostreviere jetzt einer strengen Bewachung unterzogen.

— Wetterbericht. Laue, zeitweilig ungesäime Südwest- und Westwinde herrschen in der letzten Zeit. Wanderbar schön ist gegenwärtig auch die Beleuchtung des Morgenhimmels. Der östliche Horizont war heute wieder vom Widerschein der prächtigen Morgenröte beleuchtet, von der sich die Silhouetten der Häuser und Türme der Stadt wie bei einer Feuerbrunst abhoben. Das Thermometer zeigte heute früh über 10 Grad. Der Winter scheint noch nicht zu kommen.

Brüdenau, 7. Dezbr. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde Kaufmann Nikolaus Josef Löhmer mit großer Stimmenmehrheit als Bürgermeister gewählt.

— Aus Rastau. Wegen Unterschlagung von 20 000 M wurde der seitherige Obermeister M. der „Freien Vereinigung der Metzgermeister in Wiesbaden“ am letzten Freitag den 4. d. Mts. von der Wiesbadener Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hatte diesen Betrag für die Vereinigung eingenommen und für seine Zwecke verwendet.

Tagesneuigkeiten.

wtb. Berlin, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat den türkischen Prinzen Osman Fuod, Abdul Rahim und Abdul Halim den Roten Adlerorden erster Klasse verliehen.

Kantinenbetrieb in den Gefangenenlagern.

Berlin, 7. Dez. Nach neuerlich erlassenen Bestimmungen über den Kantinenbetrieb in den Gefangenenlagern soll den Gefangenen jede Gelegenheit, ihre Neigungen zu verfeinerter Lebensweise zu befriedigen, scharf unterbunden werden. Deshalb ist nur der Vertrieb einfacher Nahrungsmittel und von Verbrauchsgegenständen zugelassen, die zur notwendigen Körperpflege, zur Reinigung und Instandhaltung, sowie zur Ergänzung der Bekleidung und Wäsche dienen. Genussmittel, wozu auch Kuchen, Zucker, Zuckerverweil, Kakao und Schokolade gehören, sind unbedingt ausgeschlossen. Damit wird dem angeführten der menschlich unwürdigen Behandlung, die unzureichende in feindliche Gefangenschaft geratenen Heeresangehörigen zum Teil zu erdulden haben und dem berechtigten Empfinden weiter Volkstreuere Rechnung getragen.

wtb. Berlin, 7. Dez. „Das Berl. Tagebl.“ meldet aus Lissa: In einem Walde bei Pleßchen wurde der Landwirt Gebauer ermordet und seiner Barschaft von mehreren hundert Mark beraubt ausgefunden.

Hamburg, 7. Dezbr. Eine große Feuerkugel ging gestern Abend über Hamburg dahin. Der Meteor erschien am südöstlichen Himmel, erhellt, die ganze Gegend für einen Augenblick blühtartig mit grünlichem Lichte und verschwand unter einer Explosion mit bedeutendem Funken-sprühen. Dem Augenschein nach läßt sich berechnen, daß die Feuerkugel über Verden herabgekommen und in relativ geringer Höhe über der Erdoberfläche explodiert sein muß.

Panzerschut für die Soldaten.

München 7. Dez. Die Erprobung eines Panzers wurde auf dem Militärschießplatz in Neufreimann vorgenommen. Ein Münchener Geschäftsmann Jakob Pirker hat einen Panzer erfunden, der die Soldaten im Felde vor feindlichen Infanteriegeschossen schützen soll. Bei der Probe wurden von einem Militärschützen zahlreiche scharfe Schüsse auf den Panzer abgegeben und zwar aus Entfernungen von 300, 200, 150, 100 und 50 Meter. Dazu wurden ein englisches und französisches Gewehr verwendet. Keines der Geschosse, die den Panzer trafen, vermochte ihn zu durchschlagen. Ob er für das Feld mit Vorteil verwendet werden kann, müssen die einschlägigen Stellen entscheiden.

wtb. Amsterdam, 7. Dez. (Nichtamtlich.) Die Postdampfer des Rotterdamischen Lloyd werden vom Januar an auf der Ausreise nach Heimreise Neapel anlaufen.

Wetterbericht.

Wolkig, vorwiegend trocken, kühl, nordwestliche Winde. Winde.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören: **Oetker-Puddings** aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.) **Rote Grütze** aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.), **Mehlspeisen und Suppen** aus Dr. Oetker's

Gustin in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfd., Preis 15, 30, 60 Pf.

(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

591

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.

